s'Kircha blättle

Sommer 2017

Ausgabe 34

Grüß Gott!

Pünktlich zum Fronleichnamstag kam die Monstranz der Oberwiesenbacher Pfarrkirche vom Goldschmied zurück. Dreihundert Jahre dürfte sie ungefähr alt sein. Nun glänzt sie wieder. Rund 2.500 Euro haben die Arbeiten gekostet. Auf der Umschlagseite kann die Kunstfertigkeit der Goldschmiede bewundert werden.

Das Entscheidende einer Monstranz fehlt auf dem Bild. Die Mitte ist leer. Das teuerste und edelste ist nur der Rahmen für etwas, dessen Materialwert bei Null liegt: für eine kleine dünne Brotscheibe.
Sie ist das Entscheidende. Wenn über diese Brotscheibe, „Hostie", d.h. „Opfergabe" genannt, in der Hl. Messe vom Priester die Worte Jesu beim letzten Abendmahl gesprochen wurden, wird sie unbezahlbar mit allen Schätzen der Erde. Aus „etwas" wird „jemand". Das „Allerheiligste" nennen wir die konsekrierte Hostie. Das Brot ist nur noch der Schleier.
Am Fronleichnamstag singt die Kirche die Worte des Hl. Thomas von Aquin:

„Was von Christus dort geschehen, sollen wir fortan begehen,
seiner eingedenk zu sein.
Treu dem heiligen Befehle wandeln wir zum Heil der Seele in sein
Opfer Brot und Wein.
Doch wie uns der Glaube kündet, der Gestalten Wesen schwindet,
Fleisch und Blut wird Brot und Wein.
Was das Auge nicht kann sehen, der Verstand nicht kann verstehen,
sieht der feste Glaube ein."

Dieser Glaube hat durch die Jahrhunderte unsere Dörfer geprägt: Das Wissen, dass in der Hl. Messe der Sohn Gottes ganz mit Leib und Seele da ist, als wahrer Mensch und wahrer Gott. Und dass seine Gegenwart im Altarsakrament über die Messe hinaus bleibt. Darum war die Kirche die Mitte des Dorfes. Und unsere Kirchen wurden prächtig ausgestattet: Für den Herrgott war das Beste gut genug.
Aber warum tut Gott das überhaupt?
Auch das zeigt die Wiesenbacher Monstranz: Es geht um Liebe! Verliebte machen verrückte Sachen. Gott ist so verliebt in die Welt, dass er selber einsteigt. Gott ist so verliebt in die Menschen, dass er sich an einem Kreuz umbringen lässt, um sie heim zu holen. Gott ist so verliebt in uns, dass er an Ostern den Tod kaputt gemacht hat. Gott ist so verliebt in Dich und mich, dass er sich die Messe ausgedacht hat, wo sein Opfer und sein Sieg an mir wirksam wird. Der Sohn Gottes macht sich in der Hostie zum „Gefangenen der Liebe". Aber wir dürfen Gott nicht als enttäuschten Liebhaber dastehen lassen. Seine Liebe will meine Liebe.

Wer schon einmal richtig verliebt war, für den wurden Dinge, die er vorher nur widerwillig getan hat, plötzlich zur Herzensangelegenheit. Ich erinnere mich an einen

Ministranten, den ich als Kaplan erlebt habe: Der war ein Chaot mit langen Haaren, vergammeltem Äußeren und einem Vollrausch an jedem Wochenende; in seinem Zimmer sah es dementsprechend aus. Doch plötzlich war alles anders: Das Zimmer war aufgeräumt und der Kerl wie ausgewechselt. Der Grund war einfach: der junge Mann hatte sich hoffnungslos verknallt.

Nur so werden wir in Zukunft Christen bleiben: Wenn wir in Gott verliebt sind! Wer weiß, dass in jeder Messe Gottes Liebe unter die Haut geht, der wird dabei sein wollen, auch wenn es terminlich nicht passt, auch wenn er ins nächste Dorf fahren muss, auch wenn er den Pfarrer nicht mag, auch wenn die Gestaltung nicht nach seinem Geschmack ist oder weil die Kirche nicht so ist, wie er sie gern hätte. Denn er weiß: Hier treffe ich meinen Geliebten. Ohne seine Gegenwart kann ich nicht leben.

Liebe Leserin, lieber Leser,
in diesem Pfarrbrief geht es viel ums Bauen, in fast allen Dörfern wird zur Zeit etwas renoviert oder neu gestaltet. Gott sei Dank sind die Kirchen aus Stein auch heute vielen Menschen in unseren Dörfern ans Herz gewachsen!
Allerdings sehe ich die größten Bauvorhaben, die wir angehen müssen, im geistlichen Bereich! Werden wir es schaffen, eine Pfarreiengemeinschaft zu werden, in der Christus im Altarsakrament die Mitte ist, oder geht es eher um den Rahmen? Geht es in Zukunft um folkloristische Besitzstandwahrung des eigenen Dorfes oder um den lebendigen Glauben an Christi Gegenwart, die unsere Zukunft ist?
Wir brauchen heute notwendig Menschen, die wie die Wiesenbacher Monstranz sind: Menschen, deren Mitte Christus ist, Menschen, die Christus lieben, Menschen die wie die Strahlen der Monstranz eine Ausstrahlung haben. Dazu will auch der große Glaubenskurs helfen, zu dem im Herbst alle eingeladen sind. Erste Informationen finden Sie in diesem Heft!

Zum ersten September endet auch die Zeit, in der Offizialatsrat Alexander Lungu in unserer Pfarreiengemeinschaft in der Seelsorge geholfen hat. Ich bin ihm sehr dankbar für die Zeit und die Kraft, die er eingesetzt hat. Er ist unseren Dörfern ein wertvoller Seelsorger und mir ein wichtiger Freund geworden. Ab Herbst wird es zu Einschnitten und Veränderungen kommen. Bitte lesen Sie auch meine Gedanken dazu in diesem Pfarrbrief.
Grundsätzlich müssen wir für die Zukunft unserer Pfarreien halt so planen, als ob alles von uns abhängen würde und so beten, als ob alles von Gott abhängt.
Mir hilft immer wieder das Wort von Papst Benedikt 2006 im Freisinger Dom vor tausend Priestern:
„Herr, es ist deine Kirche und am Ende musst eh du es richten!"

Mit priesterlichem Segensgruß!
BGR Pfarrer Klaus Bucher

So schnell vergeht die Zeit...

Abschied von Kaplan Alexander Lungu

Fünf Jahre sind mittlerweile vergangen, seit ich im August 2012 in den Pfarrhof nach Nattenhausen gezogen bin. Nun muss ich Abschied nehmen. Es war die längste Zeit, die ich bisher in einer Pfarrei verbracht habe und doch ist sie so schnell vergangen. Dies lag vor allem an den Menschen, die mich hier freundlich empfangen und über die Jahre hinweg begleitet haben. Viel Hilfe und Wertschätzung wurde mir zuteil, viele schöne und fröhliche Stunden durfte ich mit so manchem von Ihnen verbringen. Dafür danke ich allen von Herzen!

Besonders unserem Pfarrer H. H. Geistlichen Rat Klaus Bucher bin ich dankbar! Er hat es mir ermöglicht, hier zu sein. Er hat mich in den vergangenen Jahren nicht nur bei vielem unterstützt, sondern war mir auch als Geistlicher und Freund nahe.

Mit ihm und Ihnen allen hätte ich noch gerne einige Zeit verbracht. Veränderungen im dienstlichen Bereich haben allerdings dazu geführt, dass ich nun meinen Wohnort nach Augsburg verlegen werde. Ab September bin ich mehr als bisher am Diözesangericht eingesetzt und ich muss weiterhin versuchen, meine Doktorarbeit voranzubringen.

Ein Abschied von einem Ort, an dem man gerne war, fällt nicht leicht. Vor allem dann nicht, wenn man weiß, dass es vielleicht auch für das Leben in der Pfarreiengemeinschaft Veränderungen mit sich bringen wird, die nicht nur positiv sind. Ich wünsche Ihnen allen dennoch einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft und den Mut und die Bereitschaft, neue Wege mitzugehen!

Allen Angehörigen der Pfarreiengemeinschaft sage ich nochmals ein herzliches Vergelt's Gott! Für die Zukunft wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen, Vertrauen in Gottes Hilfe und Freude am Glauben! Bleiben wir im Gebet verbunden!

Alexander Lungu

„… der ist nicht mehr der Alte“

Weichenstellung 2025 bei uns – Wohin soll's gehen?

Ab September 2017 wird in unseren Pfarreien die „Weichenstellung 2025“ wirksam. Vieles Gewohnte wird verschwinden. Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob und wie es weiter geht bei uns. Dorferneuerung ist das Gebot der Stunde.

Sie kennen das: Man begegnet jemandem nach vielen Jahren wieder, und dann sagt man etwas hintersinnig: „Der ist auch nicht mehr der Alte...“

Wenn jemand nach fünfzig Jahren Abwesenheit wieder einmal in eines unserer Dörfer kommen würde, dann gäbe es Staunen: „Der Ort ist auch nicht mehr der Alte!“ Breitenthal und Wiesenbach, Deisenhausen, Bleichen und Nattenhausen haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt. Aus reinen, in sich geschlossenen Bauerndörfern sind schmucke Siedlungen geworden. Neue Wohngebiete wurden gebaut. Die Menschen sind mobil geworden. Zum Arbeiten und immer öfter auch in der Freizeit verlassen sie ihr Dorf.

„Der Ort ist nicht mehr der Alte....“

Es steckt aber auch ein Stück Traurigkeit in dieser Feststellung: Mensch, bei allen erfreulichen Entwicklungen ist auch manches verloren gegangen: Immer mehr alte Bauernhäuser stehen leer und kommen herunter. Nicht überall mehr gibt es einen Laden, einen Bäcker, einen Metzger oder ein Gasthaus. Die Schule ist zentralisiert und spätestens nach der Grundschule geht es auswärts für die Kinder.
Die Kirche hat bis jetzt durchgehalten. Noch ist in jedem unserer Dörfer der Kirchturm Blickfang und höchster Punkt. Aber kann man noch sagen, dass das Leben aus dem Glauben den Alltag der Menschen prägt?

Wie lebt ein Christ?

Wie lebt überhaupt ein Christ? Im „Gotteslob“ findet man unter der Nummer 29 das Kapitel: „Leben als Christ“. Da kann jeder die Minimalanforderungen an einen katholischen Christen nachlesen:
Zum einen die zehn Gebote des alten Testamentes, die Jesus im „Hauptgebot“ des Evangeliums zusammen fasst. Und dann kommen dazu als Konsequenz die „fünf Gebote der Kirche“. Mit ihnen kann man definieren:

Ein katholischer Christ ist jemand,

- der an jedem Sonntag und gebotenen Feiertag den Gottesdienst mitfeiert,
- der mindestens einmal im Jahr nach vorheriger Beichte die Kommunion empfängt,
- der die Fastenzeit und das Freitagsopfer hält,
- der die Aufgaben der Kirche ideell und materiell nach seinen Möglichkeiten unterstützt.

Das sind von außen messbare Kriterien. Aber wer nach ihnen lebt, hat sicher sein ganz persönliches „Ich glaube“ längst gesagt und setzt es so um.
Da dürfen wir sagen: Ja, es gibt auch heute Christen bei uns! Es gibt Menschen, die aus ihrer Beziehung zu Christus heraus leben und das Zusammenleben gestalten.

Strukturen im Wandel

Ich persönlich halte immer weniger von Schlagworten wie „Priestermangel“ oder „Christenmangel“. Ich sehe heute vor allem ein Strukturproblem. In vielen Bereichen sind unsere Strukturen ganz selbstverständlich anders geworden:

- Die Verwaltungsgemeinschaften im kommunalen Bereich,
- die immer größeren Schulsprengel in der Bildung,
- die fusionierenden Banken,
- die oft weiten Wege zum Arbeitsplatz

Auch Vereine haben längst die Notwendigkeit erkannt, über das Ortsschild hinaus zu wachsen: Sportvereine wachsen zusammen, Jugendkapellen im musikalischen oder Fußballmannschaften im Jugendbereich sind häufig ganz selbstverständlich größer als die Dorfgrenzen geworden.

Wenn es um Kirche geht, herrscht allerdings in manchen Köpfen noch ein Denken wie zu Zeiten, als das Nachbardorf feindliches Ausland war. Kirchlich denken, leben und planen wir immer noch in Strukturen, die in den meisten Lebensbereichen längst aufgebrochen sind.

Struktur der Pfarreiengemeinschaft

Schon vor zehn Jahren habe ich in Zeitungsinterviews und Predigten immer wieder meine Einschätzung gegeben, dass die Kirche der Zukunft in Zentren leben wird. Als 2012 die Strukturreform geplant wurde, war eine „Pfarreiengemeinschaft Breitenthal“ nicht mehr selbstverständlich vorgesehen. Da ich damals als Dekan gewissen Einfluss auf die Planungen hatte, konnte ich das mit Verweis auf den guten Gottesdienstbesuch, die Bereitschaft Vieler zur Verantwortungsübernahme und vielen jungen Menschen, die mitarbeiten, verhindern. So kam eine „Pfarreiengemeinschaft Breitenthal“ zustande. Heute muss ich sagen, dass ich deren Problematik wohl nicht genug durchdacht habe. Die besteht vor allem in fünf etwa gleich großen Orten, die eher in Konkurrenz zueinander stehen, als in einer „Gemeinschaft“. Es fehlt ein „Zentralort“, der eine natürliche Mitte bildet.

Viele helfen mit

Mit dem Weggang von Herrn Kaplan Lungu wird bei uns die „Weichenstellung 2025“ wirksam. Mir war immer klar, dass das auch für mich ein Zeitpunkt sein könnte, eine neue Aufgabe zu übernehmen. Aber durch das Tempo der Entwicklung ist es jetzt anders gekommen. Im Herbst bin ich 15 Jahre Pfarrer in unseren Pfarrgemeinden. Wenn ich zurückschaue, haben wir doch einiges geschafft und erreicht. Dafür bin ich allen dankbar, die in irgend einer Weise mitgetan haben und es bis heute tun.
Nach 15 Jahren haben sich viele Dinge eingespielt, manche vielleicht aber auch eingefahren. Es gibt viele Menschen, die mithelfen und mir loyal und freundschaftlich verbunden sind. Andere stehen mir reserviert oder distanziert gegenüber. In eineinhalb Jahrzehnten bleiben natürlich auch Fehlleistungen und falsche Aktionen und Reaktionen nicht aus.

Welche Weichen stellen wir?

Für mich bietet sich nur der Weg, jetzt endlich „Pfarreiengemeinschaft“ im Vollsinn zu werden. Das heißt: Die Pfarrei ist größer als das Dorf. Denn jedes Dorf für sich wird es alleine nicht mehr lange stemmen können. Die Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungswahlen im Jahr 2018 werden in manchen Bereichen ein Offenbarungseid sein. Die Neuzugänge bei den Ministranten sind es in einigen Dörfern jetzt schon. Vieles wurde in den vergangenen Jahren als selbstverständlich hingenommen. Und manches wird erst vermisst werden, wenn es verschwunden ist.

Vor allem das relativ große Gottesdienstangebot der vergangenen Jahre kann es ab September nicht mehr geben. Und die Zahl der Gottesdienstteilnehmer an der Mehrheit der Sonntage macht es, nüchtern gesehen, auch nicht mehr nötig. Sicher gibt es momentan noch große Ungleichzeitigkeiten, aber die Richtung ist in allen Dörfern die Gleiche!

Momentan kann ab Herbst zuverlässig folgende Gottesdienstordnung eingehalten werden:

- Herr Pfarrer Kuen hat sich bereit erklärt, jeden Sonntag die Hl. Messe in Oberwiesenbach zu feiern. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Ich möchte aber nicht verlangen, dass er auch in die anderen Pfarreien fährt, da das doch auch mit Anstrengungen verbunden ist. Ich werde jeweils um 9.00 Uhr und um 10.30 Uhr die Hl. Messe abwechselnd für Deisenhausen/Bleichen und Breitenthal/Nattenhausen im 14-tägigen Wechsel der Orte feiern.
- Vorabendmessen wurden in der Vergangenheit zum einen nicht besonders angenommen. Immer wieder geriet die Vorabendmesse in Konkurrenz zu anderen Veranstaltungen im Dorf. Dabei hatte der Gottesdienst immer das Nachsehen.

Um zukunftsfähig zu werden, sollten wir aber jetzt auch andere Bereiche andenken:

- Sollten wir nicht im nächsten Jahr bei den Wahlen einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat für alle fünf Pfarreien planen, der dann auch Pastoralrat sein kann?
- Finden sich für Kirchenpfleger in absehbarer Zeit noch Nachfolger oder sollten wir nicht eine Gesamtkirchenverwaltung andenken?
- Sollten nicht die Ministranten in allen Pfarrkirchen gleichermaßen daheim sein?
- Sollte nicht ein guter Kirchenchor aus Wiesenbach bis Breitenthal die Gottesdienste gestalten?

Natürlich wären das momentan große Einschnitte. Und mir ist klar, dass den

damit verbundenen Unmut vor allem ich abbekommen werde. Ich werde es niemandem mehr recht machen können, so lange jedes Dorf nur auf „seine Belange“ schaut. Und ich habe Angst, ob ich das alles aushalte. Aber mich hat die Predigt unseres Bischofs bei der Priesterweihe am letzten Junisonntag bestärkt. Er gab den Neupriestern mit auf den Weg: „Besser an wenigen Orten ganz präsent sein, als an vielen abgehetzt und unter Termindruck.“

Dorferneuerung ist angesagt

„Der ist nicht mehr der Alte!“
Das gilt in vieler Hinsicht für unsere Dörfer. Aber unsere Dörfer haben auch das Potential der „Dorferneuerung“. Wenn jetzt endlich viele Menschen aufwachen und merken: Es kommt auf mich an, dann kann auch alles anders kommen. Christen beten an Pfingsten das Gebet: „Sende aus Deinen Geist und du erneuerst das Angesicht der Erde!“ Im Lateinischen heißt das: „....et renovabis faciem terrae!“
Wir erkennen darin das deutsche Wort „Renovation“. Renovieren müssen wir immer neu unser Herz. Erneuern müssen wir immer neu unsere Liebe. Wir werden nur Christen bleiben, wenn wir in Gott verliebt sind. Die Sonntagsmesse ist die Feier seiner Liebe. Ich bin Gott so viel wert, dass er für mich durch den Tod gegangen ist. Er liebt mich so, dass er sich in einer Hostie zum „Gefangenen der Liebe“ macht. Wer weiß, dass mir in jeder Messe Gottes Liebe „unter die Haut geht“, der wird dabei sein, auch wenn es terminlich nicht so passt, auch wenn die Gestaltung nicht immer nach seinem Geschmack ist, auch wenn er den Pfarrer nicht mag oder er sich an der Kirche in manchen Punkten reibt. Denn er weiß: Hier treffe ich meinen Geliebten. Aus seiner Gegenwart bekomme ich die Kraft, die ich brauche. Verliebte wollen zusammen sein.

Wenn jetzt die Weichen richtig gestellt werden, wenn jetzt Viele neu ernst machen mit ihrer Beziehung zu Jesus Christus, dann könnte es in zehn Jahren vielleicht in einer ganz anderen Bedeutung für unsere Dörfer und für uns heißen:
„WOW! … der ist nicht mehr der Alte!“

Klaus Bucher

....immer auf dem Laufenden mit

www.kirchennews.de

...DIE Homepage der Pfarreiengemeinschaft Breitenthal

Kommunion-kinder...

...2017

„Nehmt Neuland unter den Pflug

... Es ist Zeit den Herrn zu suchen“ (Hos 10,12)

Zum biblischen Aufruf „Nehmt Neuland unter den Pflug!“ findet ab dem 10. Oktober ein wöchentlicher Glaubenskurs zur Neuevangelisierung mit Schwester Theresia Mende OP aus dem Kloster Wettenhausen in unserer Pfarreiengemeinschaft statt. Im Interview mit unserem Kirchablättle erklärt Sr. Theresia, die schon öfter bei uns zu Gast war, z.B. im Rahmen der Missionarischen Woche und der Nacht der Lichter, was es mit diesem Kurs auf sich hat.

Schwester Theresia, Sie arbeiten am Institut für Neuevangelisierung. Manche Gläubige können sich unter dem Begriff der Neuevangelisierung wenig vorstellen. Worum geht es Ihnen und dem Institut?

Papst Johannes Paul II., Papst Benedikt XVI. sowie Papst Franziskus haben die Notwendigkeit einer Neuevangelisierung der Kirche Europas erkannt und dazu immer wieder aufgerufen. Es geht ihnen dabei nicht um die „Erfindung“ eines neuen Evangeliums, sondern um neue Zugänge zum Verständnis der Hl. Schrift und zur Lehre und Glaubenspraxis der Kirche; d.h. unter anderem auch zu den Sakramenten. Auf diese Weise soll den Gläubigen der Weg zu einer neuen, lebendigen Gottesbeziehung geöffnet werden. Denn wir alle wissen, dass selbst die kostbarsten Überlieferungen im Laufe der Zeit verblassen und den Menschen nichts mehr sagen. Sie müssen deshalb unter neuen Umständen immer wieder neu erschlossen werden.

Teilnehmer bei einem Neuland-Kurs zu Beginn dieses Jahres in Pöttmes

Auch der Kurs versteht sich als Beitrag zur Neuevangelisierung. An wen richtet sich dieses Angebot?

Der Glaubenskurs „Nehmt Neuland unter den Pflug, es ist Zeit, den Herrn zu suchen“ richtet sich an alle Interessierten ab ca. 18 Jahre, gleich ob fernstehende oder praktizierende Katholiken. Altersmäßig ist nach oben keine Grenze gesetzt. Es ist ja für keinen zu spät oder zu früh, sich auf das Abenteuer einer lebendigen Herzensbeziehung zu Gott einzulassen.

Den ausliegenden Ankündigungen Ihres Kurses kann entnommen werden, dass es sich beim Kurs „Nehmt Neuland unter den Pflug“ nicht nur um reine Vorträge handelt. Welche Elemente gehören zu einer Abendeinheit?

Die einzelnen Abende enthalten je zwei Teile, einen „lehrmäßigen“ Teil, der aus einem biblischen Vortrag mit anschließendem Austausch besteht, und einen praktischen Teil, der je nach Abend verbunden ist mit Gebet aus dem Herzen, Anbetung und Lobpreis, Sakrament der Versöhnung, Gebet in den Anliegen Einzelner, Taufer-neuerung und Eucharistiefeier.

Sr. Theresia Mende bei ihrem Vortrag

Welche Hoffnungen und Wünsche verbinden Sie mit dem Kurs in der Pfarreiengemeinschaft Breitenthal?

Natürlich wünsche ich mir zuerst einmal, dass viele Mitglieder der Pfarrei an dem Kurs teilnehmen. Und ich hoffe und bete ganz fest, dass in allen eine neue Freude am Glauben und an der Kirche wächst, dass alle neu spüren dürfen, dass der Herr auch in ihrem Alltag gegenwärtig ist und mit ihnen geht und sie mit reichem Segen ausstattet.

Die Fragen stellte Mathias Blum

Weitere Infos und Anmeldung

Der erste von insgesamt 6 Abenden findet am **10. Oktober** um **19:30 Uhr** im **Pfarrheim in Breitenthal** statt. Die anderen Termine sind dann immer wöchentlich jeden Dienstag (außer am Vorabend von Allerheiligen) zur selben Uhrzeit im Pfarrheim. Feierlicher Abschluss wird am **14. November** mit **Weihbischof Florian Wörner** sein. Die verschiedenen Themen werden von Sr. Theresia Mende angeleitet. Mehr dazu und zum Ablauf ist den in den Kirchen ausliegenden Flyern zu entnehmen. Eine detaillierte Beschreibung des Kurses ist auf den Seiten des Instituts für Neuevangelisierung zu finden:
https://bistum-augsburg.de/Bischofsvikare/Institut-fuer-Neuevangelisierung/Angebote-fuer-die-Pfarrei/Glaubenskurs-zur-Neuevangelisierung-in-Ihrer-PG
Ein 3-minütiges Video eines früheren Kurses gibt es im Internet auf:
https://youtu.be/PGOP4mZtD7Q

Verbindliche **Anmeldungen** werden bis zum **15. September 2017** im Pfarrbüro in Breitenthal erbeten!

100 Jahre Marienerscheinungen in Fátima

Pfarrwallfahrt nach Portugal

Im Jubiläumsjahr der Erscheinungen von Fátima führte uns unsere Pfarrwallfahrt in der Pfingstwoche nach Portugal. Einhundert Jahre sind nun schon vergangen, seit sich die Mutter Gottes den drei Hirtenkindern Jacinta, Francisco und Lucia in Fátima zeigte. Dies sollte der Anlass sein, aus dem wir uns auf den Weg zu diesem speziellen Ort machten.

1. Tag

Nach der Busfahrt nach Zürich, während der wir feststellen mussten, dass der Kaffee in der Schweiz ein bisschen teurer ist als bei uns, flogen wir nach Lissabon. Nach einer kurzen Panoramarundfahrt in der lebhaften Hauptstadt Portugals mit kurzem Fotostopp am Torre de Belém, dem Wahrzeichen der Stadt, fuhren wir weiter in den

Die Pilger unserer Pfarreiengemeinschaft sind an ihrem Ziel, Fátima, angekommen

kleinen und doch weltberühmten Ort mit dem arabischen Namen „Fátima". Nach dem Abendessen im Hotel besuchten wir zum ersten Mal die Erscheinungskapelle mit der Statue „Unserer lieben Frau". Auch ein leichter Nieselregen bei der abendlichen Lichterprozession konnte unseren ersten Eindruck nicht schmälern.

2. Tag

Nach der Frühmesse um 7 Uhr machten wir uns auf den Weg, um einen Film über die Seherkinder anzuschauen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum berühmten

Pfarrer Bucher feiert die Hl. Messe am Gnadenort, an dem vor 100 Jahren Maria den drei Hirtenkindern sechs Mal erschienen ist.

Kloster Batalha, welches zum Dank für den Sieg Portugals über Kastilien erbaut wurde und heute UNESCO-Weltkulturerbe ist. Später konnten wir bei einem Spaziergang im Seebad Nazaré Meeresluft schnuppern. Abends hatten wir in Fátima wieder die Gelegenheit zur Teilnahme an der Lichterprozession, bei der einige unserer Männer sogar die Statue der Mutter Gottes tragen durften.

3. Tag

An unserem letzten Tag in Fátima betrachteten wir die Ausstellung „Licht und Frieden", gingen den Ungarischen Kreuzweg, kamen an den Ort der ersten Engelserscheinung und besuchten die Häuser der Seherkinder in Aljustrel. Danach ging es weiter nach Coimbra. Dort wurde ersteinmal der Swimming-Pool des dortigen Hotels getestet.

4. Tag

Nachdem wir in Coimbra die weltberühmte Universität und seine Gebräuche kennen lernten, feierten wir in der Kirche San Antonio de los Olivares eine Messe zu Ehren des heiligen Antonius, der in Portugal besonders verehrt wird, da er aus Lissabon stammt. Nach der Messe ging es weiter zur Klosterkirche Santa Clara mit dem Grab der Hl. Elisabeth von Portugal. Im Anschluss daran fuhren wir weiter in die

Bischofsstadt Viseu.

5. Tag

Durch das Douro-Tal, welches das berühmte Portwein-Anbaugebiet und zugleich UNESCO-Weltkulturerbe ist, fuhren wir weiter nach Braga. Auf dem Weg dorthin machten wir kurze Stopps in Guimarães, welches als „Wiege Portugals" gilt, und am Berg Sameiro, dem bedeutendsten Marienwallfahrtsort des 19. Jahrhunderts. Nach der Stadtführung in Braga hatten wir die Wallfahrtskirche Bom Jesús do Monte mit seiner monumentalen barocken Treppenanlage und das danebenliegende Hotel zum Ziel.

6. Tag

Am Morgen machten wir uns auf zu unserer letzten Station der Reise: Porto, die Stadt des berühmten Portweins. Bei einer Stadtführung lernten wir die wichtigsten Orte der zweitgrößten Metropole Portugals, wie beispielsweise den Bahnhof mit seinen Azulejos (Fliesenwände mit blau bemalten Szenen), kennen. Mittags machten wir uns dann auf den Weg zum Flughafen und flogen zurück nach Zürich. Alle Mitreisenden bedanken sich herzlich bei Pfarrer Klaus Bucher für die geistliche Begleitung und die schönen Gottesdienste, sowei bei den Ministranten Jonas und Celine.

Julian Dankel

Die allabendliche Lichterprozession zieht immer viele Gläubige an

Lokaler Anhang für das neue Gotteslob

Seit nunmehr über drei Jahren nutzen wir das neue Gotteslob. Mittlerweile dürften sich alle damit weitgehend angefreundet haben. Die Einteilung ist klar und man weiß vielleicht sogar schon die ein oder andere Stelle auswendig.
Die Meinungen über das Gotteslob gehen gleich wohl auseinander. Manchen ist es zu progressiv, manchen in den Inhalten „zu flach" und nicht klar genug. Sicherlich wollten es die Verantwortlichen möglichst allen recht machen, was bekanntlich nur schwer möglich ist.
Was insgesamt jedoch unmöglich war, ist auf lokale Besonderheiten eingehen. Dies schafft ein Diözesananhang nur schwer und ist auf Pfarreiengemeinschaftsebene nicht realisierbar.
Aus diesem Grund haben sich der Pfarrer und die Organisten daran gemacht, einen lokalen Anhang für unsere Pfarreiengemeinschaft zu erstellen. Die Gestaltung und das Layout hat Alexander Schiefele aus Oberried übernommen und in mühevoller Kleinarbeit alle Beiträge in eine druckfähige Form gebracht.
Enthalten sind in diesem Anhang sowohl beliebte Lieder, die im neuen Gotteslob keine Berücksichtigung mehr fanden, wie z.B. „Laß Deine Hilf erfahren", aber auch Lieder aus den jeweiligen Gemeinden zu Ehren ihrer Pfarrpatrone und einige Gebetsvorschläge im Alltag.
Der Anhang wird im Laufe dieses Sommers in die Gotteslobe aller Gemeinden eingefügt. Besonderer Dank gebührt Alexander Schiefele, der viele Stunden mit dieser Arbeit zugebracht hat und ohne den dieses Projekt nicht realisierbar gewesen wäre.

Markus Lecheler

Der Himmel unterwegs

Traditionsgemäß findet die Fronleichnamsprozession in Unterbleichen und in Oberbleichen im Wechsel statt.
2017 war Oberbleichen an der Reihe. Im Hof der Familie Ruf wurde bei strahlendem Sonnenschein der Gottesdienst gefeiert, der vom Musikverein Bleichen und dessen Alphornbläsern umrahmt wurde.
Zu den festlich und mit viel Liebe gestalteten Altären wurde unter dem Himmel die Monstranz mit dem Leib des Herrn singend und betend begleitet von den Ministranten, den Kommunionkindern, den Firmlingen, welche die Muttergottes und den Hl. Antonius getragen haben, dem Kirchenchor, den Fahnenabordnungen und dem Musikverein. Auch heute ist es für viele noch eine Ehre, einen Fronleichnamsaltar aufzustellen und zu schmücken, ein herzliches Vergelt's Gott allen dafür.
Im Anschluss an die festliche Prozession organisierte der MV Bleichen einen Frühschoppen mit Blasmusik, Weißwurst und kühlen Getränken, so konnte man sich bei warmen Temperaturen abkühlen und stärken.

Altar der Familie Schnitzler

Altar der Familie Kober

Sabine Schnitzler

Altar der Familie Satzinger

Altar der Familie Ruf

Grabkreuz kommt zurück!

Dem Ordnungssinn des ehemaligen Bürgermeisters von Lauchheim und Betreuer des dortigen städtischen Museums im Torturm, Werner Kowarsch ist es zu verdanken, dass das Grabkreuz von Pfarrer Jakob Sommer an seinem Ursprungsort bei der Kirche in Unterbleichen wieder aufgestellt werden kann. Werner Kowarsch hat bei der Sichtung der Bestände des Museumsdepot mehrere Eisen-Grabkreuze entdeckt, die vor vielen Jahrzehnten von auswärts angekauft wurden, darunter auch das von Pfarrer Sommer. Herr Kowarsch hat im Dezember 2016 spontan mit dem Pfarramt Breitenthal Kontakt aufgenommen und mitgeteilt, dass bei Interesse die Abgabe des Kreuzes unentgeltlich erfolgen kann.

Im Frühjahr wurde das Kreuz von Franz Hofhansl abgeholt. Zur Zeit wird es restauriert und soll dann beim Priestergrab in Unterbleichen aufgestellt werden.
Über Pfarrer Jakob Sommer gibt die Inschrifttafel am Kreuz Auskunft:
„Ruhestätte des hochwürdigen Hr. Jakob Sommer, Pfarrer in Unterbleichen geboren im Jahre 1772 in Egling, ein Dorfe der Deutschordens-Herrschaft Altshausen. Am 15. März 1800 wurde derselbe zum Pfarrer in Bleichen ernannt und starb in denselbigen Jahr 1800 den 11. Dezember in Folge der bei der Plünderung des Pfarrhofes durch die Franzosen erlittenen Mißhandlungen. R.I.P."
Das Sterben des Pfarrers Sommer machte der Prediger der Michaelis Hofkirche in München, Sebastian Winkelhofer zum Thema seiner Rede: „Vom guten Tod des Pfarrers Jakob Sommer und seiner lieben Mutter, die vor ihm starb.
Zu finden ist diese Predigt in dem Buchband:
Sebastian Winkelhofer's vermischte Predigten; herausgegeben u. mit einer Vorrede begleitet von Johann Michael Sailer, öffentlichem Lehrer der Moral- und Pastoraltheologie an der königl. Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu Landshut. Grätz, 1820
Noch mehr über Pfarrer Jakob Sommer zu recherchieren ist sicher aufschlussreich, benötigt aber mehr Zeit. Vielleicht in einem der nächsten Ausgaben vom Kirchablättle.

Hildegard Dankel

Für das Bereitstellen der Dreikönigsgaben
nimmt sich der Pfarrgemeinderat zu Beginn des Jahres die Zeit,
am 6. Januar stehen Salz, Weihrauch und Kreide zum Weihen bereit.
Mit den geweihten Gaben kehren die Gottesdienstbesucher heim,
Gottes Segen kehrt damit in die Häuser ein.

Zum Kaffeekränzle in der Faschingszeit sind viele Gäste gekommen,
mit Sketchen, Gedicht und lustigen Liedern
ist die Zeit bei leckerem Kuchen schnell verronnen.
Beim Abschied war allen Besuchern und Aktiven klar,
sie freuen sich auf eine Neuauflage im nächsten Jahr.

Mit Weihbischof Wörner und der Adonai Musikgruppe
fand am 7. April ein besonderer Kreuzweg statt.
Für den Pfarrgemeinderat stellte sich unter anderem die Frage
„Wie werden die Musikanten und Sänger denn satt?“

Mit viel Logistik im Gepäck sind sie am Nachmittag angekommen,
nach Aufbau und erster Probenphase waren Kaffee und Kuchen willkommen.
Vor dem abendlichen Auftritt gab es zur Brotzeit so Allerlei,
mit belegten Brötchen, Butterbrezen, Rohkost und Getränken
war für jeden Geschmack etwas dabei.
Zahlreiche Besucher trafen zum Kreuzweg in der Kirche ein,
auch für sie sollte es ein ganz besonderer Abend sein.
Bei einem kleinen Imbiss im Pfarrheim zu nächtlicher Stunde,
konnte der Adonai Kreuzweg nachklingen in geselliger Runde.

Auch das Palmbuschen binden stand in der Fastenzeit auf
dem Programm,
das Patroziniumsfest mit besonderer Ehrung folgte sodann.
Zu einer kleinen Feierstunde lud der Pfarrgemeinderat ein.
Es zeigten sich viele Gäste aus der Pfarreiengemeinschaft
interessiert
und haben unserem Pfarrer Klaus Bucher
zum 20-jährigen Priesterjubiläum gratuliert.

Das Fronleichnamsfest zählt zu den kirchlichen Hochfesten
im Jahr,
für einen würdigen Rahmen sorgen Kirchenverwaltung
und Pfarrgemeinderat, das ist doch klar.
Für den vierten Altar suchten wir eine neue Stelle
und fanden ihn passend bei der Heilig Kreuz Kapelle.
Geschmückt mit Blumen, Kerzen und der Monstranz,
leuchtete die Kapelle am Fronleichnamstag in
besonderem Sonnenglanz.

Rosi König

Kirchenrenovierung – braucht´s des???

Seit geraumer Zeit steht in Breitenthal eine Kirchenrenovierung im Raum. Für viele war dieses Thema schwer zu greifen und noch weit weg. Es waren Umfang und Kosten nicht bekannt und auch eine Genehmigung stand aus.

Mittlerweile wird das Thema konkreter und der Genehmigungsprozess schreitet voran. Allerdings ist es noch nicht eindeutig thematisiert worden, lediglich von unserem Pfarrer im Rahmen des Gottesdienstes:

Er erwähnte, etwas Bauchschmerzen dabei zu haben, da angesichts immer größerer Pfarreiengemeinschaften eine Renovierung grundsätzlich geprüft werden müsse. Alle anderen Kirchen bei uns sind ja vor nicht allzu langer Zeit renoviert worden. Die Aussage lautete dann sinngemäß: „Leute, wir müssen renovieren, wir werden wohl auch renovieren, aber braucht´s des überhaupt?!“

Klare Ansage: Jawoll, des braucht´s!!!

Gravierende Mängel festgestellt

Da ist zum einen die bautechnische Seite, die in Untersuchungen gravierende Mängel bestätigte, die aber auch teilweise schon mit bloßem Auge erkenn- und spürbar sind. Ich zähle nur einen Teil hier auf:

- Wer bei starkem Regen die Kirche betrachtet sieht, dass eine Außenrenovierung unumgänglich ist. Die Kirche wirkt „grauschwarz“ – der Putz kann Feuchtigkeit nicht mehr abweisen.

- Eine Untersuchung ergab leider auch schwerwiegende Defizite am Dachstuhl, der dringend erneuerungsbedürftig ist. Bei einer Renovierung ist dies meist der größte Kostenpunkt.

- Die Elektrik in der Kirche ist in desolatem Zustand. Ende letzten Jahres musste eine Abendmesse bei Kerzenschein gefeiert werden, weil hier fast nichts mehr funktionierte. Dies konnte zwar notdürftig behoben werden, doch es gibt keine Garantie, dass nicht plötzlich während des Gottesdienstes alles zappenduster wird. Weitere bautechnische Mängel kann der Kirchenpfleger erläutern…

Besonders betonen möchte ich jedoch einen anderen, ideellen Grund für die Notwendigkeit der Kirchenrenovierung: Die Kirche ist DAS WAHRZEICHEN von Breitenthal und wohl das wertvollste was die Gemeinde besitzt. Natürlich ist die Kirche für

ein Dorf wie Breitenthal „zu groß“ und es ist der lebhaften Bautätigkeit des Klosters Roggenburg zu verdanken, dass wir sie „geschenkt“ bekommen haben. Aber für deren Erhalt stehen „WIR BREITENTHALER“ in der Verantwortung, mehr als ein Pfarrer, denn Pfarrer kommen und gehen – die Kirche nicht, sie bleibt!

Die Kirche wurde in eine Zeit hinein gebaut, in der, kirchlich gesehen, ebenfalls düstere Zeiten bevorstanden. Nur 10 Jahre nach Fertigstellung traf die Kirche mit der „Säkularisation“ die schwerste Krise des 19. Jahrhunderts.

Die Bedeutung der Kirche

Über 230 Jahre wurde unsere Kirche von allen Generationen in Ehren gehalten und auch erhalten und das, obwohl es den Menschen im Dorf vielmals bedeutend schlechter ging als heute. Die Bedeutung der Kirche und die Wertschätzung dafür wird in verschiedensten Auszügen der Dorfchronik immer wieder mit Nachdruck betont. Soll nun unsere Generation diejenige sein, welche die Kirche einfach stehen und somit „verkommen“ lässt? Wie sollen wir das vor kommenden Generationen rechtfertigen?

Nie ging es uns besser als heute, nie hatten wir diese technischen Möglichkeiten wie heute, niemals ist bei den Restaurierungen der Vergangenheit jedoch nur ansatzweise die Frage gestellt worden, ob das Sinn macht – das war für die Menschen selbstverständlich! Sie zeigten Begeisterung für ihr Gotteshaus. Sollten wir jetzt etwa kneifen?? Geht gar nicht!! (um es in der Sprache der heutigen Generation zu sagen)

Engagement ist gefragt

Wir stehen in der Verantwortung der Generationen nach uns und vor uns. Darum sollte es allen Breitenthalern ein großes Anliegen sein, sich für die Renovierung einzusetzen. Dies kann in vielfältigster Weise geschehen: Entweder wenn der Kirchenpfleger um Hilfe beim Arbeitseinsatz bittet, dies kann in Form von Spenden geschehen, vor allem aber durch das Bekenntnis zur Kirche und der Identifikation mit der Kirche und dem öffentlichen Bekunden, dass eine Renovierung zwar kraft- und kostenintensiv, jedoch dringend notwendig ist, weil einem die Kirche etwas bedeutet.

Wenn wir Breitenthaler diese Begeisterung nach außen zeigen, besonders auch durch die Teilnahme an den Gottesdiensten, dann stellt sich die Frage „Braucht's des?“ sicherlich bald nicht mehr….

Markus Lecheler

Die Muttergottes braucht einen Hausmeister...

Die Breitenthaler Grotte ist ein besonderer Ort

Vor 63 Jahren erhielt Breitenthal ein besonders idyllisches Plätzchen. Zum „Marianischen Jahr“ 1954 bauten junge Leute unter der Regie von Geistlicher Rat Wiedemann die Lourdesgrotte am nordöstlichen Dorfrand. Die Verlegung der Urbanskapelle, die nördlich des Pfarrhofs auf feuchtem Grund stand, war damals sehr aufwendig. Aber so konnte das künstlerisch wohl wertvollste Fresko in Breitenthal von Franz Martin Kuen erhalten werden.

In den folgenden Jahrzehnten ist die Grotte zu einem Plätzchen geworden, das vielen Menschen ans Herz gewachsen ist. Bisher haben sich immer liebevolle und sorgende Hände gefunden, die das Bild der Muttergottes mit Blumen schmücken und das Umfeld in Ordnung halten. Seit einigen Jahren tut Frau Irmgard Jehle diesen wertvollen Dienst mit viel Liebe. Hans Föhr sen., der schon beim Bau ein Motor war, hat sich, so lange er die Kraft dazu hatte, um Bänke und ähnliches gesorgt. Sogar ein Vermächtnis von 10.000 Euro hat die Grotte vor einigen Jahren erhalten.

Der Platz der Grotte und der Urbanskapelle sind Gemeindegrund. Die Gemeinde hat auch veranlasst, dass herausgefallene Steine des Baus vor einigen Monaten wieder eingesetzt und die Sicherheit gewährleistet werden konnte. Aber es braucht dringend Menschen, die in Zukunft bereit sind, die Sorge für diesen Platz zu übernehmen. In den nächsten Wochen hat die Gemeinde einen Baumschnitt veranlasst. Aber vor allem die Kapelle braucht dringend eine Renovierung, wenn die Schäden nicht größer werden sollen. Der Platz vor der Grotte könnte mit einheitlichen Bänken einladend gestaltet werden und das große Kreuz, das mitten im Platz steht, hätte sicher am Weg hinunter einen besseren Standort.
Die dringende Bitte an alle Breitenthaler, die ihr Dorf lieben: Es braucht Menschen, die in Zukunft für diesen wertvollen Ort sorgen, dass er eine einladende Gebetsstätte bleiben kann, wo Menschen Ruhe und Kraft finden. Frau Bürgermeisterin Wohlhöfler freut sich darauf, wenn Sie sie ansprechen!

Klaus Bucher

Das Pfarrheim soll wieder heimelig werden

Sanierung in Breitenthal

Es war schon arg in die Jahre gekommen. Das kleine Breitenthaler Pfarrheim hat in der letzten Zeit keinen einladenden Eindruck mehr gemacht. Aber jetzt tut sich was im kleinen Gebäude neben dem Pfarrhof. Das undichte Dach wird zur Zeit neu eingedeckt, im Inneren werden Treppe und Böden neu eingebaut, eine zweite Toilette und ein etwas breiterer Gang zur Teeküche sollen das Haus wieder zum „Heim“ werden lassen. Der obere Raum wird als Sitzungszimmer oder für Treffen der Ministranten, der Strickerfrauen, für Kommunion- und Firmunterricht und andere kleinere Gruppen hergerichtet.
Wenn alles glatt läuft, kann das „neue“ Pfarrheim vielleicht schon zur Bundestagswahl im September seine traditionelle Aufgabe als Wahllokal erfüllen. Schließlich unterstützt die Gemeinde Breitenthal die Renovierungsmaßnahmen mit 20.000 Euro. Insgesamt wird mit 170.000 Euro an Kosten gerechnet. Danke auch der Diözese Augsburg für die Unterstützung dieser dringend notwendigen Aufgabe!

Klaus Bucher

Begegnungsnachmittag

Am 4. Februar 2017 veranstaltete der Pfarrgemeinderat Deisenhausen zusammen mit der Nachbarschaftshilfe einen gemeinsamen Begegnungsnachmittag in der Alten Schule.

Bei Kaffee und Kuchen trafen sich zahlreiche jüngere und ältere Mitbürger zu einem kurzweiligen Nachmittag. Mit sichtlich großem Interesse wurden mehrere Filme von der Glockenweihe und auch vom Glockenguss angeschaut.
Pfarrer Klaus Bucher kommentierte die Filme und teilte informative Details mit. Im gegenseitigen Austausch konnte man sich von unterschiedlichen Eindrücken und Erlebnissen, gerade auch im Zusammenhang mit den neuen Glocken, erzählen.
Dieser Nachmittag fand allgemein großen Anklang. Und auch Pater Thomas in Indien hat von diesem Nachmittag eine freudige Überraschung erhalten – sämtliche Spenden in Höhe von 370 Euro wurden umgehend an ihn überwiesen.

Gemeinsames Sommerfest

In Deisenhausen hatte das Herz-Jesu-Fest früher eine besondere Tradition (Bruderschaft). An diesem Festtag findet aber nach wie vor die Fronleichnamsprozession statt. Schon viele Jahre lädt der Pfarrgemeinderat anschließend zu einem Frühschoppen in den Pfarrhof ein.

2017 war Premiere, dass im Anschluss an die Fronleichnamsprozession der Gartenbauverein und der Pfarrgemeinderat zusammen zu einem gemeinsamen Sommerfest eingeladen haben.
Zwar musste die Prozession wegen Regen abgesagt werden, doch das Sommerfest konnte bei geeignetem Festwetter stattfinden. Wie schon bei der Glockenweihe, so auch jetzt beim Sommerfest, haben Gartenbauverein und Pfarrgemeinderat harmonisch und konstruktiv zusammengearbeitet.

Diese gute Zusammenarbeit konnte hier fortgeführt werden.
Unter dem Motto „Kaffee und Kuchen für einen guten Zweck“ landeten 170 Euro in der Spendenkasse. Dieser Betrag wurde zusammen mit einer Spende von 230 Euro an Pater Thomas in Indien überwiesen.
P.S. Pater Thomas hilft mit diesen Spendengeldern den bedürftigen Menschen in Pune (Kerala, Indien)

Altar bei der Fronleichnamsprozession

Nachdem Frau Rudolph den Fronleichnamsaltar „Am Wiesengrund“ nach über einem Vierteljahrhundert in die Obhut von Familie Jeckle gegeben hat, sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott für die viele Mühe in all den Jahren. Wir danken aber auch der Familie Jeckle für die Bereitschaft, in Zukunft den Altar aufzustellen und zu schmücken.

Irene Faulhaber

„Lass uns darunter sicher stehn…“

Nach 26 Jahren erneut Baustelle. Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan Deisenhausen reagiert auf Standsicherheitsüberprüfung mit Maßnahmenbündel.

Die Sorge um den Erhalt unserer Kirche scheint – wie bei vielen alten Gebäuden – kein Ende zu nehmen. In Folge des Einsturzes eines Hallendaches in Bad Reichenhall im Jahre 2006 wurden die gesetzlichen Auflagen hinsichtlich Standsicherheit öffentlich zugänglicher Gebäude erheblich verschärft. Die neuen Anforderungen bezüglich der Statik, die sich nicht an den vor 250 Jahren üblich angelegten Erfahrungswerten orientieren, sondern an heutigen statischen Berechnungsmodellen ausrichten, müssen nun gesetzlich zwingend auch von kirchlichen Gebäuden erfüllt werden.

So sind ab sofort kirchliche Gebäude regelmäßig wiederkehrend sogenannten statischen Standsicherheitsüberprüfungen zu unterziehen und ggf. festgestellte Mängel umgehend zu beseitigen.

Nach Aussage des Diözesanbauamtes gibt es kaum eine Kirche in der Diözese die ohne Auswirkungen dieser Überprüfungen davonkommen wird. Eine solche Überprüfung hat nun an unserer Pfarrkirche St. Stephan erstmals stattgefunden. Sie hat folgende Ergebnisse:

1. Am Turm, der schon vor dem Glockenprojekt untersucht wurde, ist alles in Ordnung, also kein Handlungsbedarf.
2. In der Kirche musste eine sog. Deckenbefahrung überprüfen, ob die Putzschichten an der Decke, insbesondere im Freskenbereich, ausreichend gefestigt sind.

Diese Befahrung ist zwischenzeitlich erfolgt. Es wurde nach erstem Augenschein keine akute Gefährdung festgestellt, aber dringend geraten, die Putzschicht mit einem neuen Verfahren, bei welchem Kohlefaserdübel gesetzt werden, zusätzlich zu stabilisieren. Diese technische Möglichkeit gab es zur Zeit der Sanierung vor 26 Jahren noch nicht. Zur Ausführung dieser Sicherungsmaßnahme muss der Kirchenraum zum größten Teil eingerüstet werden.

3. Im Dachstuhl muss zunächst eine Hängestütze ausgewechselt werden. Hierzu muss im Dach über ein Gerüst eine Arbeitsöffnung erfolgen. Außerdem sind die Balkenköpfe auf Festigkeit zu untersuchen. Dies steht noch aus.
4. Die Orgelempore zeigt keinen Handlungsbedarf.
5. In die Unterkonstruktion der unteren Empore müssen punktuell Verstärkungen eingebracht werden, damit die Empore – nach heutigen statischen Anforderungen – künftig auch Spitzenbelastungen z.B. Christmette/große Hochzeiten/große Beerdigungen gewachsen ist. Zu dieser Maßnahme müssen das Emporengestühl ausgebaut, der Emporenboden komplett geöffnet und entschuttet werden.
6. Neben den Maßnahmen 2 – 5 wird in 2017 laufend noch die Rissbildung an der Sakristei gemessen. Im Herbst wird ein abschließender Bericht vorliegen. Sollte dieser ergeben, dass hoffentlich keine weitere Bewegung erfolgt ist, werden die Risse in geeigneter Weise geschlossen und malerisch gefasst.

Wir sind bemüht, alle Maßnahmen zeitlich zu bündeln. Nach deren Beginn, voraussichtlich im September/Oktober dieses Jahres, muss die Pfarrkirche St. Stephan für ca. 6 - 8 Wochen geschlossen bleiben. Schon heute werden die Pfarrangehörigen gebeten, in dieser Zeit die Gottesdienstangebote der anderen Pfarreien in der Pfarreiengemeinschaft zu nutzen.

Die Kosten für die Maßnahmen 2 – 6 sind – vorausgesetzt es kommen bei den Arbeiten keine unvorhergesehenen Bedarfe zum Vorschein - mit zwischenzeitlich insgesamt ca. € 85.000 veranschlagt. Eigenleistung z.B. beim Aus- bzw. Einbau des Emporengestühls und –bodens, bei der Endreinigung kann die Kosten verringern. Ein diözesaner Zuschuss in Höhe von 60% der Kosten ist in Aussicht gestellt. Die verbleibenden Kosten für die Pfarrkirchenstiftung liegen derzeit bei ca. € 34.000. Unser Förderverein wird sich angemessen mit einem Zuschuss beteiligen.

Wir bitten herzlich um Mitwirkung bei den Eigenleistungen. Wir bitten erneut um Ihre großherzigen Spenden; diese sind uns natürlich ebenso herzlich willkommen.

Wenn alle zusammen helfen werden wir auch diese neuen Herausforderungen stemmen.
Für die Kirchenverwaltung

Franz Hopfenzitz, Kirchenpfleger

Der Pfarrgemeinderat wandelt auf getrennten Wegen: Nattenhausen - Israel

Der Pfarrgemeinderat Nattenhausen war 2017 zeitweise auf getrennten Pfaden unterwegs. Unser „Quotenmann“ Patrick Lindermüller verließ uns Frauen, um in Israel ganz neue Wege zu beschreiten.

Das eher geruhsame Jahr begann für die anwesenden Pfarrgemeinderatsmitglieder wie immer mit den Vorbereitungen für die Sternsingeraktion. Da die Nattenhauser Minis inzwischen bereits zum zweiten Mal als wirkliche Stern-Singer den Segen in die Häuser tragen, musste auch der musikalische Teil wieder gemeinsam einstudiert werden.

„Der liebe Gott weiß alles, die Nachbarn noch mehr“. Diese alte Weisheit nahmen sich die Dorfrätschen vom Pfarrgemeinderat zu Herzen und erinnerten die Nattenhauser beim Faschingsball an so manche amüsante Begebenheit des vergangenen Jahres. Auch einige Anekdoten von der Rom-Fahrt des Musikvereins im Vorjahr wurden dem Publikum nicht vorenthalten.

Bereits 2016 stellten wir fest, dass großen Palmbuschen für die Palmsonntagsprozession doch deutlich in die Jahre gekommen waren. Daher entstand der Plan, diese wieder schöner herzurichten. Bei genauerer Begutachtung mussten wir aber erkennen, dass außer den Stangen nicht mehr viel zu retten war. So wurde aus dem „Aufhübschen“ doch eine größere Aktion, die mehrere Nachmittage in Anspruch nahm. Das Ergebnis konnte sich am Palmsonntag dann durchaus sehen lassen und unsere Minis durften die neu geschmückten Buschen feierlich zur Kirche tragen.

Da das Wetter glücklicherweise noch besser wurde und der liebe Gott rechtzeitig ein paar wenige Blümchen sprießen ließ, konnten wir nach der Messe am Muttertag wieder an alle Mamas einen kleinen Blumenstrauß überreichen.

In der Bittwoche zeigte sich, dass in Nattenhausen Frauenpower angesagt ist. Von den Ministrantinnen über die Vorbeterin bis zum „Fußvolk“ war der Bittgang zur Wagnerkapelle komplett weiblich besetzt. Um daraus keine neue Tradition zu machen, ergeht jedoch hiermit eine herzliche Einladung an alle männlichen Gemeindemitglieder, sich im nächsten Jahr wieder anzuschließen.

Auch von mir (Patrick) als „Auslandsvertretung“ des Pfarrgemeinderates in Israel gibt es ein wenig zu berichten. Zunächst war ich ja immer gut informiert, was hier in der Heimat passiert, erreichten mich doch auch Mails, WhatsApp-Nachrichten und konnte ich über kirchennews.de als auch über die Facebook-Seite sehen und hören, was sich hier ereignete. Jedoch muss ich auch zugestehen, dass es eben nicht immer leicht war, hier das Amt, welches ich erhielt und mit Freude ausfülle, auszuüben. Man ist halt doch einige tausend Kilometer getrennt, wenn auch in Gedanken und im Herzen verbunden. Daher freue ich mich voll, diesen Dienst wieder aktiv verrichten zu dürfen – gestärkt durch die Erfahrungen, die ich dort sammeln konnte und von denen ich auch hoffe, sie einbringen zu können, aber auch in dem Bewusstsein der Einschränkung des Studiums, das dem Ende entgegengeht.

Zu diesen Erfahrungen, welche ich einbringen möchte, zählen vor allem die Begegnung mit evangelischen Freunden und die vielen Gespräche und Diskussionen mit diesen. Hier wäre doch sicherlich möglich, etwas Ähnliches anzudenken? Ein Ökumene-Stammtisch vielleicht? Oder auch die vielen unterschiedlichen Gebetsformen, wie Stundengebete, Taizégebete, Meditationen; Wäre es nicht auch interessant und spannend, diese mal „neu zu entdecken“ und „auszuprobieren“? Des weiteren auch die Idee, die Bibelkreise, welche schon existieren, mit neuem Leben zu füllen. Vielleicht die „unbequemen“ Stellen zu lesen. Vielleicht auch die Geschichten mit dem Land, in dem sie spielen, in Interaktion zu setzen. Das sind alles Dinge, die mir im Kopf herum schweben, die mich auch zum Nachdenken anregen und von den Erfahrungen dort ausgehend in mir eine Zerrissenheit auslösen, eine unruhige Art mir gerade geben, weil ich doch gerade alles ordnen muss, mich selbst neu dabei finde. Natürlich weiß ich, dass manches vielleicht auch Hirngespinste sind, aber etliches eben auch nicht. Ich hoffe, dass ich in meinem Team vielleicht die eine oder andere Idee umsetzen und so ein Stück von dem, was mir geschenkt wurde, weitergeben kann. Und natürlich würde ich mich freuen, wenn die Offenheit bestünde, einiges auch auszuprobieren und mit einer offenen Kritikfähigkeit heranzugehen. Schlussendlich weiß ich auch, dass alles doch in der Hand Gottes liegt. Wobei ich dann immer an den Spruch denken muss: „Willst du Gott zum Lachen bringen? Dann mache Pläne!“ In jedem Falle freue ich mich wieder hier zu sein und hier ein wenig weiter zu wirken.

Yvonne Fendt und Patrick Lindermüller

Erstkommunion

Am 30. April wurde in Wiesenbach der „Weiße Sonntag“ gefeiert. Acht Mädchen und vier Buben empfingen zum ersten mal den Leib Christi. Um 8.45 trafen sich Kommunionkinder mit Familien und Gemeinde beim Gasthaus Adler. Von dort wurden sie von Kaplan Lungu abgeholt und zogen, begleitet von der Musikkapelle, zur Kirche. Den Gottesdienst zelebrierte Kaplan Lungu sehr auf die Kinder bezogen und rückte sie durch persönliche Ansprache, bei seiner Predigt, in den Mittelpunkt. Nach Abschluss des feierlichen Gottesdienstes, spielte die Musikkapelle vor der Kirche noch zu einem Standkonzert auf.
Schade war, dass Kaplan Lungu sehr in Zeitnot war, da er anschließend auch in Breitenthal die Erstkommunion hielt. Somit konnten leider keine persönlichen Fotos mit ihm gemacht oder noch ein paar Worte ausgetauscht werden.

Bittwoche

Am 23. und 24. Mai fanden die Bittgänge von Oberegg nach Bleichen bzw. von Unterwiesenbach nach Oberwiesenbach statt. Der Besuch war „normal“, die Teilnahme wäre aber noch steigerungsfähig. An Christi Himmelfahrt war der Gottesdienst sehr gut besucht, die Teilnahme am anschließenden Flurumgang aber enttäuschend, obwohl Kaplan Lungu den Umgang sehr feierlich gestaltete. Er segnete „unsere Fluren“ mit der Bitte um gutes Wetter und eine reiche Ernte. Dieses Anliegen betrifft eigentlich doch uns alle und nicht nur einen Teil der Gemeinde oder die Landwirte.

Fronleichnamsprozession

An Fronleichnam konnte bei herrlichem Wetter der Gottesdienst und die Prozession gehalten werden. Begleitet von den Fahnenabordnungen unserer Vereine und der

Musikkapelle wurde das „Allerheiligste„ durch Oberwiesenbach getragen. An den vier prächtigen Altären wurde jeweils der Segen auf unseren Ort erteilt. Die Blumenteppiche beim Altar der Familie Uli Konrad und bei der Kirche waren schon kleine Kunstwerke. Sie wurden von den Kommunioneltern bzw. von den Damen des Pfarrgemeinderates gestaltet. Vielen Dank allen Familien die ganz selbstverständlich die Altäre herrichten und ihre Häuser schmücken. Zur Abrundung des Vormittags trafen sich dann der Pfarrer, der Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung sowie weitere Teilnehmer noch zum Gockelessen bei der Wirtin unten.

Monstranz restauriert

Pünktlich zum Fronleichnamsfest war die restaurierte Monstranz wieder zurück in unserer Pfarrei, um das Allerheiligste für Aussetzung und sakramentalen Segen würdig zu bergen.

Restaurierte Kreuze zurück

Gerade rechtzeitig zu Fronleichnam waren die drei Kreuze nach der Restaurierung wieder an Ort und Stelle in Oberwiesenbach und erstrahlen jetzt in neuem Glanz.
Ermöglicht haben dies: 2. Bürgermeister Franz Alstetter. Er organisierte die Renovierung der Korpusse. Mitgeholfen beim Abbau bzw. Aufstellen haben Andreas Vogel, Werner Biberacher und Siegfried Konrad. Josef Held arbeitete an den drei Kreuzen 54 Stunden. Manfred Konrad war für die Blecharbeiten zuständig, Gerhard Konrad für das Blechmaterial, Sabine Heininger hat ein Kreuz gestrichen. Ein herzliches Vergelt‘s Gott an all diese beteiligten Personen, die durch ihren Einsatz zeigen, dass der Glaube noch seinen Stellenwert in unserer Gemeinde hat.

Pfarrhofrenovierung

Zum Stand der Pfarrhofrenovierung gibt es noch nicht allzu viel zu sagen. Laut Herrn Pfarrer Kuen ist der Fortschritt auf einem guten Stand. Er macht sich bereits Gedanken, in welchem Rahmen das Gebäude seiner Bestimmung zugeführt wird. Es wird auf jeden Fall eine kleine Feierlichkeit geben. Alles weitere gibt's zu gegebener Zeit.

Patroziniumsfest

Das Patroziniumsfest in Unterwiesenbach zu Ehren des Hl. Vitus, wurde schon traditionell in der Halle neben der Kapelle gefeiert. Die Festmesse wurde von Kaplan Lungu zelebriert und vom Kirchenchor mitgestaltet. Im Anschluss fand dann der Frühschoppen mit Weißwurstessen statt. Nachdem die letzten Jahre der Besuch immer sehr gut war, ist es diesmal mit den Anwesenden doch recht überschaubar geblieben, dennoch war es wieder ein gelungenes Vitusfest. Vielen Dank der Familie Haller, die wie selbstverständlich ihre Halle in sauberem Zustand zur Verfügung stellte und bei Auf- und Abbau tatkräftig mithalf. Ein herzliches Vergelt's Gott natürlich auch allen weiteren Helfern, die zum Gelingen des Patroziniums beitrugen.

Josef Merk

Dreher

Metallverarbeitung GmbH

- *Laserschneiden* - *Brennschneiden*
- *Roboterschweißen* - *Handschweißen*
- *Kanten*

Schweißzertifikat EXC3 nach EN 1090-2

Dreher Metallverarbeitung GmbH
Dorfstraße 16
86519 Wiesenbach - Oberegg
Tel. 08283 9989 – 0
Fax. 08283 9989 -20
email: info@dreher-metall.de
Web: www. dreher-metall.de

Eine etwas andere Ferienbeschäftigung...

und was das „Offene Seminar“ ist

Was machen eigentlich 9 bis 20-jährige Jungs in den Ferien? Computerspien, chillen oder einfach nur den ganzen Tag verschlafen? Nein, zumindest nicht wir, und unter wir meine ich Gerald Laudenbacher aus Bleichen und meine Wenigkeit, Jonas Lecheler aus Breitenthal. Wir gehen ins OS (Offenes Seminar), das unter Leitung von Domvikar Albert Wolf und Gemeindereferent Benjamin Ehrlich steht. Dazu kommt dann noch ein Team aus 18-jährigen OS‘ler, welches ihnen zur Seite steht. Also wieder zum Thema. Wir gehen so ziemlich in allen Ferien zum OS, welches dann meistens im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg stattfindet. Andernfalls in Klöstern oder anderen Christlichen Einrichtungen. Und einmal im Jahr wird dann noch geflogen. Wie zum Beispiel dieses Jahr nach Irland. Im Vordergrund steht dabei natürlich der Glaube, über den in verschiedensten Arten diskutiert oder gesprochen wird. In kleinen und großen Gruppen oder in lustigen Spielen. Aber der Spaß und der Sport sollte natürlich auch nicht außen vor bleiben, doch daran fehlt‘s im OS auf gar keinen Fall. Wie zum Beispiel im Karwochenkurs, den

„Bubble Soccer“ im Rahmen des Karwochenkurses beim Offenen Seminar

Gruppenfoto der jungen „OS‘ler“ mit ihren Betreuern und Leitern

wir letztens in Ottobeuren verbracht haben. Auf dem Programm stand der Besuch des Diözesan Jungend Tag, Bubble Soccer, eine Outdoortour und vieles mehr. Doch auch die Gemeinschaft wird im OS großgeschrieben. Man hält zusammen und findet so auch neue Freunde. Doch wie wir alle wissen, gibt es viel zu wenig Ferien im ganzen Jahr. Und deshalb gibt es dann auch noch Monatsmessen. Irgendwo in der Diözese Augsburg kommen einmal im Monat alle OS‘ler zusammen, die Zeit und Lust haben. Dann wird eine Messe gefeiert und anschließend geht man noch Pizza essen oder ähnliches. Also, ich hoffe ich konnte Ihnen das OS ein bisschen näherbringen. Und vielleicht gibt`s ja auch in Ihren Umfeld jemanden für den das OS genau das Richtige ist (alle Infos gibt‘s auf der Homepage: www.offenes-seminar.de). Und glauben Sie mir, ich war anfangs auch nicht begeistert von dem Vorschlag meines Heimatpfarrer Klaus Bucher, meine Weihnachtsferien in einem Christlichen Seminar zu verbringen.

Jonas Lecheler

Monatsmesse in Breitenthal

Einmal im Monat feiert das Offene Seminar gemeinsam eine Hl. Messe. Das nächste Mal findet diese in Breitenthal statt. Komm einfach am **22. September** um **18:45 Uhr** in die **Hl. Kreuz Kirche** und freue dich im Anschluss noch auf einen gemeinsamen Imbiss und Getränke. Herzliche Einladung dazu!

Fahrt nach Salzburg vom 02.03.-04.03.2017

Zu Beginn der Fastenzeit, am Tag nach Aschermittwoch, brechen wir auf zu unserer Wallfahrt nach Salzburg unter der Leitung von Herrn Pfarrer Bucher. Unser erstes Ziel ist das Kirchlein „Zu unserer Lieben Frau“ in Birkenstein mit seinem berühmten Gnadenbild, wo wir die Hl. Messe feiern. Schwester M. Eresta Mayr, eine der Armen Schulschwestern, die das Heiligtum betreuen, erzählt uns mit Begeisterung von „ihrem“ Birkenstein und erklärt uns die Entstehungsgeschichte und das Innere der Kapelle. Schon nach kurzem Verweilen können wir die Geborgenheit spüren, die dieser „ganz durchbetete Raum“ ausstrahlt, und den tiefen Glauben so vieler Menschen, die über Jahrhunderte hinweg in ihren Nöten hier bei der Gottesmutter Zuflucht suchten und

Hilfe fanden. Der Regen hat aufgehört und die Sonne strahlt vom Himmel, als wir das Kirchlein verlassen. Gestärkt durch die Hl. Messe und mit dem Segen der Muttergottes von Birkenstein machen wir uns wieder auf den Weg.
Mittagspause halten wir im „Cafe Winkelstüberl“ in Fischbachau, das berühmt ist für seine riesengroßen phantastischen Kuchenstücke. Bald sind wir an unserem Zielort Maria Plain am Fuß der gleichnamigen Wallfahrtskirche angelangt.
Am zweiten Tag erkunden wir die Salzburger Innenstadt. Dort treffen wir Frater Johannes, den viele von uns von der Wallfahrt nach Santiago de Compostela im vergangenen Jahr kennen. Nach fröhlicher Begrüßung zeigt uns Frater Johannes die Abteigebäude von St. Peter, der ältesten Benediktinerabtei im deutschsprachigen Raum. In der Klosterkirche St. Peter feiert Herr Pfarrer Bucher mit uns Hl. Messe. Anschließend erleben wir noch etwas Besonderes: Wir dürfen am Mittagsgebet der Mönche teilnehmen. Unser Stadtrundgang mit Frater Johannes führt uns zur

Getreidegasse mit dem Geburtshaus von W. A. Mozart, zur Franziskanerkirche und dem Dom bis zum Nonnberg. Mit dem Mönchsbergaufzug fahren wir zur Mönchsbergfestung hinauf. Hoch über Salzburg haben wir dort bei herrlichem Sonnenschein einen sagenhaften Rundblick.
Am Samstag heißt es Abschied nehmen. Wir steigen ein kleines Stück zur Wallfahrtskirche Maria Plain hinauf, wo sich uns wieder ein wunderbarer Blick auf die Stadt bietet. Zur Begrüßung schrillen die Alarmglocken, doch der Spuk ist schnell vorbei und wir können mit Herrn Pfarrer Bucher Hl. Messe feiern. Wir denken dabei besonders an Christine Schmid. Auf dem Rückweg legen wir einen kurzen Stopp bei der kleinen Kapelle in Oberndorf ein, wo das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Josef Franz Mohr entstand, bevor wir zum Chiemsee weiterfahren. Nach längerem Warten an der Anlegestelle der Schiffe in Prien lassen wir uns den Fahrtwind um die Nase wehen und genießen das herrliche Bergpanorama. Auf der Insel Herrenchiemsee müssen wir uns schnell entscheiden: Ein paar gemütliche Stunden oder Führung im Schloss Herrenchiemsee? Die Mehrheit entscheidet sich für den Schlossbesuch. Auf Frauenchiemsee können wir noch ein paar Andenken erstehen oder einen Besuch in der Kirche der Hl. Irmgard machen. Um 16.30 Uhr legt unser Schiff Richtung Prien ab, wo unser Bus zur Rückfahrt bereitsteht. Einen großen Dank an Herrn Pfarrer Bucher für die geistliche Führung der schönen Wallfahrtstage und Busfahrer Clemens für die zügige Heimfahrt!

Lore Schier

Frater Johannes nahm sich viel Zeit für die Besucher und erzählte ihnen viel über den Ort, an dem er jetzt lebt

„Alles ist Dein Werk“

Beeindruckender Kreuzweg mit Adonai Music in Breitenthaler Pfarrkirche

Mit Decke und gepacktem Picknickkorb machten sich die fünf Frauen bereits am frühen Freitagnachmittag auf den Weg ins eineinhalb Stunden entfernte Mittelschwaben aus ihrem Heimatort Maihingen im Donau-Ries. Sie wollten nämlich unbedingt beim Jugendkreuzweg von Adonai Music in der Breitenthaler Pfarrkirche dabei sein. Nachdem sie sich einen Platz in der Kirche reserviert hatten, konnten sie sich noch in aller Ruhe auf der Wiese gegenüber dem Pfarrhof stärken.

30 junge Leute waren da schön längst in der Kirche mit Aufbau und Soundcheck beschäftigt und bereiteten ein ganz besonderes Highlight für unsere Pfarreiengemeinschaft vor.

Lange war dieses Ereignis vorbereitet und herbeigesehnt worden. Am Freitag vor Palmsonntag sollte also der Kreuzweg stattfinden, zu dem sich auch Weihbischof Florian Wörner angemeldet hatte, der in den vergangenen Jahren schon öfter den Weg ins Günztal gefunden hatte.

Egal, ob sich jemand auf seinem persönlichen Lebenskreuzweg Stärkung erhoffte, ein tolles Konzert mit hervorragender Musik erleben oder ins Gebet kommen, seine persönliche Beziehung mit Gott erneuern und sich aufrichtig auf die Kar- und Ostertage einstimmen wollte - alle kamen an diesem ganz besonderen Abend auf ihre

Kosten. Jeder hatte die Gelegenheit, sich bei dieser Veranstaltung reich beschenken zu lassen.

Und für dieses Ereignis, bei dem die Breitenthaler Pfarrkirche aus allen Nähten platzte, nahmen nicht nur die Frauen aus Maihingen und viele andere einen weiten Anfahrtsweg in Kauf. Auch die Musiker waren nicht nur bis aus Augsburg, aus dem Allgäu oder aus München angereist. Edwin Fawcett war wieder aus London gekommen und freute sich redlich, nach der Missionarischen Woche vergangenes Jahr wieder in unserer Pfarreiengemeinschaft zu Gast zu sein - wenn auch nur für einen Abend.

Alles an diesem Abend sollte zu einem Highlight werden. Während sich die jungen Musiker und Helfer noch im Pfarrheim an einem reichhaltigen Buffett für ihren Auftritt stärkten, sorgten Mitglieder des Pfarrgemeinderats dafür, dass jeder Sitzplatz der Kirche ausgenutzt wurde, um den zahlreich herbei strömenden Interessierten und Neugierigen einen Platz anbieten zu können, wenngleich auch viele stehen mussten.

Um 19:30 Uhr begann der Kreuzweg. Die 15 statt der üblicherweise 14 Stationen wurden von einer den Kirchenraum in warmes Licht tauchenden, langsam untergehenden Sonne, die auf ihre Art zu einer besonderen Stimmung beitrug, begleitet. Eine gewaltige Eröffnung, bei der einen das übermächtige „Kreuzigt ihn“ sofort in den Bann zog, wurde gefolgt von einigen ruhigeren und tief gehenden Stationen, die Jesu Leid und seine Liebe für uns alle auf ganz neue, eindringliche und greifbare

Art und Weise näher brachte. Begleitet wurde die Musik von ausdrucksstarken Bildern, die auf zwei großen Leinwänden den Leidensweg verdeutlichten.
War die Sonne schon so weit untergegangen, dass der Kirchenraum nur noch durch die Pultbeleuchtungen der Musiker erhellt wurde, war mit der 14. Station der Höhepunkt erreicht, als auch das Licht der Musiker ausging und der Tabernakel über dem Hochaltar von Pfarrer Bucher geöffnet wurde, aus dem dann die Monstranz mit dem Allerheiligsten Sakrament in der Mitte in die beeindruckende Ruhe und die Dunkelheit des Kirchenraums strahlte und zur stillen Anbetung und zum Fürbittgebet einlud.
Nach einer Ansprache durch Weihbischof Wörner setzten die Musiker zur letzten Station an und priesen den

Für Weihbischof Florian Wörner ist der Jugendkreuzweg nach eigenem Bekunden ein „Runterkommen" und eine wunderbare Einstimmung auf die Kar- und Ostertage. Er war auch in Breitenthal wieder zu Gast.

Grund unserer Glaubens triumphierend mit den Zeilen: „Alles ist Dein Werk, o Herr; alles zeigt Deine Macht; Du bist Erlöser dieser Welt!"
An diesem Abend konnte man spüren, dass wirklich alles sein Werk ist, auch wenn viele Handgriffe und der Einsatz fleißiger Helfer und Unterstützer dieses Werk erst möglich und sichtbar machen. Diese sorgten im Anschluss dann auch tatkräftig dafür, dass alles wieder abgebaut und in einen großen Transporter eingeladen wurde, waren wir in Breitenthal doch lediglich der Tourneeauftakt, auf den noch drei weitere Abende folgen sollten. So kam es auch, dass sich so manche am Sonntagabend in St. Ulrich und Afra wieder trafen und den Kreuzweg nochmal miterlebten. Auch hatte sich der ein oder andere am Dienstagabend über Radio Horeb mit dem letzten Auftritt in Kempten verbunden.

Nach der Begegnung mit den Musikern, dem Weihbischof und dem Pfarrer im Pfarrheim im Anschluss ans Abbauen und einer letzten Stärkung machte sich der vollgeladene Transporter mit Instrumenten und technischer Ausstattung direkt auf zum zweiten Veranstaltungsort nach Salzburg. Als die ersten drei Musiker spät in der Nacht dort eintrafen, war auch das Maihinger Quintett schon längst wieder wohlbehalten und immer noch voller Begeisterung im Ries angekommen - vielleicht noch mit der ein oder anderen Zeile im Kopf, die sie in die Kar- und Ostertage 2017 begleiteten.

Mathias Blum

… dass es in unserer Pfarreiengemeinschaft 72 Ministranten gibt? 13 in Breitenthal, 20 in Deisenhausen, 12 in Nattenhausen, in Bleichen ebenfalls 12 und 15 in Wiesenbach

… dass 60 Menschen zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen im Kirchenchor singen? ...17 im Kirchenchor Breitenthal/Nattenhausen, 28 im Deisenhauser/ Bleicher Kirchenchor und 15 in Wiesenbach.

… dass drei super Organisten sich die Dienste selbständig einteilen und zuverlässig in allen Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaft unterwegs sind? Julian Dankel, Markus Lecheler und Dominik Herkommer…
… und auch mit 85 unverzichtbar: Georg Bürzle. Dazu sind Alexander Schiefele und in Wiesenbach Markus Römer immer wieder zum Einspringen bereit.

… dass unsere Kirchenpfleger oft schon seit Jahrzehnten ihren verantwortungsvollen Dienst mit großer Sorgfalt und Liebe erfüllen? August Blum in Breitenthal, Franz Hopfenzitz in Deisenhausen, Josef Gänzer in Nattenhausen, Birgit Hofhansl in Bleichen und Stephan Mayr in Wiesenbach.

… dass unsere Mesner an jedem Sonn- und auch an allen Werktagen zuverlässig, verantwortungsbewusst und gläubig im Einsatz sind? Anneliese Bihlmaier in Breitenthal, Maria Andraschko und Monika Hopfenzitz in Deisenhausen, unterstützt von Helmut Höld jun., Hermine und Peter Weber in Nattenhausen, Anneliese Nießner in Bleichen und Bruni und Rudi Gornik in Wiesenbach, unterstützt von Gertrud Bader in Unterwiesenbach.

… dass wir in Breitenthal dringend eine Vertretung für Frau Bihlmaier brauchen, wenn sie mal nicht da ist? Anni Lecheler springt auch mit 85 noch ein...

… dass in Bleichen und Breitenthal jeden Monat parallel zur Hl. Messe Kindergottesdienst gefeiert wird. Uschi Kreuzer und Sigrid Lecheler in Breitenthal und Renate Würtele in Bleichen tun diesen wichtigen Dienst.

… dass unsere Homepage kirchennews.de seit 13 Jahren online ist, dass Helmut Höld, Manfred Kober jun., Alois Thoma, Hans Schliefer, Franz Hofhansl und Sabine Schnitzler regelmäßig fotografieren; … dass wir aber dringend jemanden für ein neues Layout suchen.

… dass Schwester Marlene Hartmann jeden Montagabend zum Bibelkreis in den Deisenhauser Pfarrhof einlädt?
… und jeden zweiten Mittwoch nach der Abendmesse zum Tanz ins Breitenthaler Pfarrheim bittet?

FINANZDIENSTLEISTUNGEN
Gerlinde Smetana

Beratung, Vertrauen, Sicherheit und Service

„Wir sind Ihr Spezialist für Kapitalanlagen, Versicherungen und bei Ihrer Immobilienfinanzierung!“

Hans-Lingl-Str. 18 · 86381 Krumbach
Telefon 0 82 82 82 85 71
www.finanzdienstleistung-smetana.de
info@finanzdienstleistung-smetana.de

Finanz- und Servicezentrum Krumbach mit Geldautomat!
girocard

Öffnungszeiten:
Mo + Mi 8.30 - 14.00 Uhr
Di + Do 8.30 - 13.00 u. 14.30 - 18.00 Uhr
Fr 8.30 - 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

W&W württembergische
Der Fels in der Brandung

Alle Finanzdienstleistungen aus einer Hand
im Finanz- und Servicezentrum Krumbach

Besuchen Sie uns auf Facebook

Digitaldruck ab Auflage 1

müller druck

- Broschüren
- Briefbogen
- Visitenkarten
- Einladungskarten
- Hochzeitskarten
- Hochzeitszeitungen
- Schülerzeitungen
- Diplomarbeiten
- Formulare • Kuverte
- Plakate • Flyer
- Kalender
- Aufkleber
- Beschriftungen

Nordstraße 1 • 86381 Krumbach • Tel. 0 82 82/62878 • Fax 0 82 82/62779
muellerdruck@gmx.de • www.müllerdruck.com

Von Wiesenbach aus für Sie tätig,
und das schon seit über 80 Jahren!

Entscheiden Sie sich für Qualität am Bau vom Keller bis zum Dach

- Hochbau
- Tiefbau
- Zimmerei
- Dachdeckerei
- Schlüsselfertigbau
- Sanierung
- Planung

Math. Biberacher
Bauunternehmen GmbH
Hauptstr. 53 - 86519 Unterwiesenbach
Tel.: 08283 / 99893 – 0 Fax: - 40
www.biberacher.de - info@biberacher.de

Vor 15 Jahren feierte unser Pfarrer Klaus Bucher das erste Mal die Hl. Messe in Breitenthal. Das Bild ist von seiner feierlichen Installierung am 15. September 2002.

HERAUSGEBER:
Pfarramt der Pfarreiengemeinschaft Breitenthal
Neue Straße 1, 86488 Breitenthal
Telefon: 08282 / 2180
Öffnungszeiten:
Dienstag: 14:00 - 16:00 Uhr, Mittwoch bis Freitag: 8:00 - 12:30 Uhr
V.i.S.d.P.: Pfarrer Klaus Bucher
Ausgabe 34 - Sommer 2017—Auflage 1.650 Exemplare
MITGEARBEITET HABEN:
Pfarrer Klaus Bucher, Mathias Blum, Julian Dankel, Hildegard Dankel, Jutta Durm, Irene Faulhaber, Yvonne Fendt, Franz Hopfenzitz, Rosi König, Jonas Lecheler, Markus Lecheler, Sigrid Lecheler, Patrick Lindermüller, Alexander Lungu, Josef Merk, Lore Schier, Hermine Weber
BILDER: Jenny Dreier, Anton Geissler, Joshua Golde, Helmut Höld, Manfred Kober, Gabi Konrad, Hans Schliefer, Sabine Schnitzler
LAYOUT UND GESTALTUNG: Mathias Blum

IMMER GUT INFORMIERT AUF: WWW.KIRCHENNEWS.DE